

Abstract

Empirische Erkenntnisse deuten darauf hin, dass ein beträchtlicher Anteil der Demenzfälle vermeidbar ist. Einige Präventionsmassnahmen könnten sofort, andere möglicherweise in naher Zukunft umgesetzt werden. Primärprävention durch Lebensstil- und multidimensionale Interventionen (einschliesslich allgemeiner kardiovaskulärer Gesundheit) kann auf kognitiv nicht beeinträchtigte Personen mit beeinflussbaren Risikofaktoren abzielen. Auch wenn ihre Wirkung auf Einzelpersonen bescheiden sein mag, könnte sie doch einen erheblichen gesamtgesellschaftlichen Einfluss haben, indem die Demenzzinzidenz um bis zu 35 % verringert wird.

Für die Sekundärprävention bei kognitiv nicht beeinträchtigten Personen mit hohem Demenzrisiko aufgrund der Alzheimer-Krankheit könnten zukünftig Anti-Amyloid-, Anti-Tau- und weitere Medikamente zur Verfügung stehen. Dieser Ansatz dürfte sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft von grossem Nutzen sein. In den Gedächtniszentren werden strukturelle und funktionelle Veränderungen notwendig sein, um sich an die neuen Technologien und die steigenden Anforderungen der Patienten anzupassen. Möglicherweise müssen neue Angebote entwickelt werden, die auf die Erstellung von Risikoprofilen, die Risikokommunikation und individualisierte Programme zur Risikominderung fokussieren.

Giovanni B. Frisoni
Universitätsspital und Universität Genf